

## Ein unschöner Wahlkampf

Eigentlich waren die Voraussetzungen für die diesjährigen Wahlen zum Studierendenrat und den Unigremien recht günstig. Im vorangegangenen Winter- und Sommersemester hatte es die größten Studierendenproteste seit Jahren gegeben. Die Kürzungs- und Schließungspolitik des Landes, die von der Unileitung weitestgehend mitgetragen und durch den vorgelegten Entwurf des Wissenschaftsplans 2020 betonierte wurde, kratzte an der Substanz der Universität und gefährdete die wissenschaftliche Vielfalt aller Hochschulen im Land Bremen. Eigentlich schrie alles nach einer hohen Wahlbeteiligung, durch die die StudierendenvertreterInnen mit einer stärkeren Stimme als bisher die Interessen der Studierendenschaft vertreten hätten können. Doch es sollte anders kommen.

Das könnte auch maßgeblich an der Wahlkampfführung liegen, die von Teilen der angetretenen Listen an den Tag gelegt wurde. Breitflächig abgerissene Plakate, zerstörte Transparente und sogar gefälschte Listenpla-

kate durften die politischen GegnerInnen erwarten, die sich diesen Listen in den Weg stellten. In der jüngeren Geschichte der Gremienwahlen hatte es zwar teilweise zerstörte Plakate gegeben, eine antidemokratische Kampagne in diesem Ausmaß hatte es aber schon lange nicht mehr, wenn überhaupt mal, gegeben. Zum Ursprung dieser Aktionen können zwar nur Mutmaßungen betrieben werden, allerdings ist auffällig, dass alle Listen außerhalb des sog. „Linke-Listen-Bündnis“ betroffen waren. Dieses trat zu allem Überfluss mit 9 Listen (von insgesamt 14) zur Studierendenratswahl an, wenn man seine Verbündeten von campus grün und dem SDS dazu zählt.

In die Hände spielte diese ganze Geschichte der Spaßliste Die PARTEI. Durch die Maßnahme, sich über das lustig zu machen, was offensichtlich Wahnsinn war, hatte sie leichtes Spiel bei der WählerInnenschaft. Dass sie sich in den zwei Jahren Koalition mit uns stets als entweder unverschämt gezeigt oder durch ihre Abwesenheit von Motivation, etwas Wichtiges zu

tun, ausgezeichnet hatten, wurde plötzlich zweitrangig.

Wir von AStA für Alle (Afa) konnten bei der Wahl unsere Position als stärkste Fraktion im Studierendenrat mit fünf Sitzen zwar verteidigen, büßten aber zwei Sitze ein, was angesichts der doppelten Anzahl von angetretenen Listen aber noch ein moderater Verlust war. Die PARTEI wurde mit vier Sitzen zweitstärkste Kraft, der RCDS drittstärkste mit drei Sitzen. Das erweiterte Linke-Listen-Bündnis inklusive diverser Scheinlisten konnte am Ende 10 Sitze auf sich vereinigen und verfehlte damit trotz des vermutlich von ihrer Seite gestarteten dreckigen Wahlkampfs die absolute Mehrheit.

Wir hoffen, dass in Zukunft auf entsprechende Aktionen verzichtet wird, damit die Studierenden wieder die Chance haben, sich fair zu informieren und ihre Wahlentscheidung gut treffen können. Die Hochschulpolitik muss erst von den Listen ernst genommen werden, bevor sie von den WählerInnen ernst genommen werden kann.

# Ein Angebot, das wir ablehnen mussten

Nach der Studierendenratswahl kristallisierte sich, dieses Mal erstaunlich schnell, ein Sieben-Listen-Bündnis, das zu Koalitionsverhandlungen einlud. Um eine fruchtbar-konstruktive Kommunikation zu gewährleisten, die sich durch das angespannte Verhältnis von LiSA und AfA in der Vergangenheit als etwas fragil erwies, schlugen wir vor, alte Vorurteile aus dem Weg zu räumen. Das gesamte Bündnis zeigte sich gesprächsbereit und es deutete sich in den Gesprächen, die sachlich geführt wurden, eine solide Basis an, auf der man aufbauen wollte.

Die Allianz zog sich zu bündnis-internen Beratungen zurück, und präsentierte nach reiflicher Überlegung ihre Ergebnisse, die schon vorher durch verschiedene Kanäle nach au-

ßen drangen und so Unruhe provozierten; diese resultierte daraus, dass LiSA eine Tolerierung durch Die PARTEI oder die Hochschulpiraten favorisierte ohne AfA in irgendeiner Weise zu beteiligen, obwohl mehrere Listen im Vorhinein positive Tendenzen uns gegenüber signalisierten. Das uns schließlich unterbreitete Angebot „erlaubt“ unsere Mitarbeit und die der anderen VerhandlungspartnerInnen nur dann, wenn diese den Minderheits-AStA tolerieren. Diese Gebärde widerspricht den in den vorangegangenen Gesprächen so lauthals propagierten und gewünschten offenen AStA-Strukturen, da offene AStA-Strukturen zumindest für uns bedeuten, Inhalte vertreten zu können, die sich auch mal nicht mit dem GW3-Einheitsbrei vermengen lassen. Schade, denn nach den

anfangs geführten Gesprächen hegten wir die Hoffnung, dass Listen-Vielfalt auch auf politischer Ebene eine Situation mit gegenseitigen positiven Effekten sein kann. Aber das Angebot, politische Partizipation nur unter dem Vorbehalt zu dulden, die Koalition zu tolerieren, stank gewaltig und wir konnten es selbstverständlich nicht annehmen.

Mit der PARTEI hat sich nun ein Prügelknabe gefunden, der naiv genug ist, den politischen Kurs des Bündnisses zu tolerieren, sodass das Bündnis regierungsfähig ist. Dieser Zug ist verständlich, wenn man bedenkt, dass die Die PARTEI auch in der jüngeren Vergangenheit nur darauf aus war, destruktive Impulse auszusenden. Wie auch immer: es kann nur heiter werden.

## Die Wahl des neuen AStAs

### *Ein Vorgeschmack auf die neue Legislaturperiode?*

Alle Jahre wieder, am Ende des Sommersemesters, tagt der vier Wochen zuvor gewählte Studierendenrat (SR) zum allerersten Mal, und es gilt, einen neuen AStA und ein neues SR-Präsidium zu wählen. Auch dieses Jahr war die Sitzung am 28. Juli so gut besucht wie keine

der 10 Sitzungen in der Legislatur zuvor. Die Wahl des AStA und damit die Zusammensetzung der neuen Koalition wurden mit Spannung erwartet. Um es aber hier gleich vorwegzunehmen: Trotz der Schikanen während des Wahlkampfes mit dement-

sprechenden Vermutungen, wer dahinter stecken könnte, unter denen auch die PARTEI massiv zu leiden hatte, stimmte diese am Ende alles mit, was mitgestimmt werden musste. Warum genau soll ihr Spaßlistengeheimnis bleiben.

Nach der Abhandlung der Formalia ging es mit der Wahl des neuen SR-Präsidiiums gleich ans Eingemachte. Der neue, offensichtlich nicht gut vorbereitete SR-Präsident heißt Alexander Georg Keckel (Wok und Pfanne). Die Vermutung liegt nahe, dass seine Nominierung nach der Absage an die Hopis, die für die Tolerierung des Bündnisses das SR-Präsidium einforderten,

relativ spontan erfolgte. Seine Stellvertreterinnen sind Yara Behrens (campus grün, cg) und Lena Jelinski (AfA).

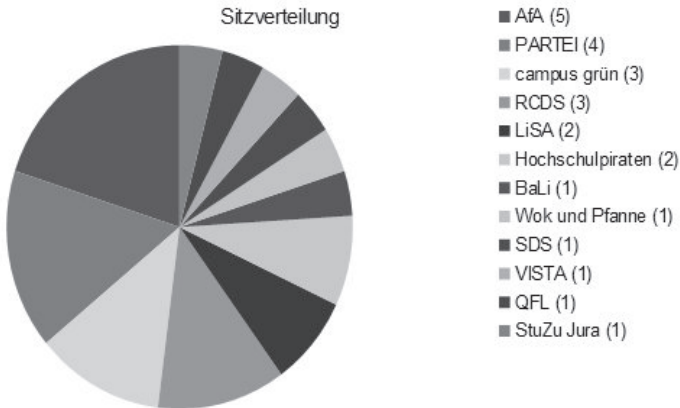
Schon bei der Wahl des neuen AStA-Vorstands versuchte das „Bündnis“ durch die Schließung der Redeliste die Aussprache abzuwürgen und damit ein demokratisch legitimes Ansinnen der Opposition im Parlament zu unterbinden. Gewählt wurden als 1. Vorsitzende Anja Stanowsky (cg), als 2. Vorsitzender Marvin-Lee Elermeyer (StuZu Jura) und als Finanzreferent Jan Leifheit (cg). Während in den Koalitionsverhandlungen im letzten Jahr CG noch auf einer harten Quotenregelung beharrte, scheinen in diesem Jahr die

Prioritäten etwas anders zu liegen, wie auch die anschließende Vorstellung der AStA-Referatsstruktur verrät. Diese hinterließ die Mitglieder von AfA etwas ratlos, da die Referate Politische Bildung und Soziales zusammengelegt wurden und das Referat Studium und Lehre überhaupt nicht mehr auftaucht. Dafür wurde u.a. ein Referat für Befreiungs-

die zu wählenden ReferentInnen nicht anwesend waren. Gewählt wurden als Referent für Politische Bildung und Soziales Jannik Sohn (CG), als Referent für Kultur und Sport Jann Poppen (listenlos/Lisa-Scheinliste PPG), als Referent für kritische Wissenschaften Tobias Brück (Bali), als Referentin für Antidiskriminierung Stephanie Lamping (Queerfeministische

Liste), als Referentin für Hochschulpolitik Esther Adam (LiSA), als Referent für Befreiungsfragen etc. Max Komek (listenlos) und als Referent für Gewerk-

Studierendenratswahl 2014



fragen und Soziale Bewegungen eingerichtet.

Auf wiederholte Nachfrage wurde uns mitgeteilt, dass jeder AStA nun einmal andere Prioritäten setze und die Aktivitäten des Referates auf die anderen Referate aufgeteilt werden. Aufgrund der sehr hohen Arbeitsbelastung im Referat in den letzten Jahren sind wir auf die Umsetzung sehr gespannt.

Für Verwirrung sorgte in der Aussprache-Runde, dass die Referate teilweise von anderen Leuten vorgestellt wurden, da

schaft und Universität Paul Naujoks (SDS).

Am Schluss der Sitzung wurden noch zwei Anträge vom bisherigen AStA gestellt, um dem neuen AStA den Übergang zu erleichtern, u.a. bzgl. der Lohnauszahlung für die Angestellten. Diese wurden aber vom neuen AStA vom Tisch gewischt. Selber schuld!

Wir sind jedenfalls gespannt auf das nächste Jahr in der Opposition. Wir haben ein Auge auf diesen sog. Linke-Listen-AStA!

# Wie geht es weiter?

Dass AfA nun nicht mehr den AstA stellt, ist für uns kein Grund zum Kopf in den Sand stecken. Wir begreifen unsere Rolle in der Opposition auch als Chance, Themen anzupacken, die in den Jahren, in denen wir am AstA beteiligt waren, leider etwas zurück stecken mussten. Wir werden diese Zeit nutzen, um uns als Liste zu sammeln und neu zu organisieren.

Ein neuer AstA wurde gebildet. Unsere Skepsis haben wir wohl ausreichend klar gemacht. Für unsere neue Rolle als Opposition im SR sind wir bereit. Sollte sich dieser neue AstA tatsächlich so offen zeigen wie er behauptet (was wir stark

bezweifeln), werden wir uns so gut wie möglich einbringen und in den Arbeitskreisen mitarbeiten. So oder so werden wir den neuen AstA über den SR kontrollieren und uns einmischen, wenn wir das Gefühl haben, dass dort nicht die Interessen der Studierenden vertreten werden. Wir werden uns nichts vormachen lassen und ein besonderes Auge auf die Finanzen haben. Wir als AfA sind immer noch die stärkste Kraft im SR und werden uns nicht wie andere Liste kaufen lassen und Entscheidungen durchwinken. Die Zeit, die wir nun haben, werden wir dazu nutzen eigene Veranstaltungen, wie z.B. das

seit einiger Zeit brachliegende CampusKino, auszurichten. Und im Akademischen Senat werden wir weiterhin für die Belange der Studierendenschaft eintreten und versuchen, mit anderen Listen gemeinsam zu verhindern, dass über die Köpfe der Studis hinweg entschieden wird.

Wie auch schon in unseren Jahren im AstA werden wir uns also so gut wie möglich für die Interessen der Studierenden eintreten und uns dafür einsetzen, dass die Bedingungen an der Uni besser werden.

## EINE UNI FÜR ALLE. GEHT NUR MIT ASTA FÜR ALLE.

Seit 25 Jahren setzen sich Studierende an der Uni Bremen bei AstA für Alle (AfA) für eure Belange ein. Gemeinsam kämpfen wir für echte Chancengleichheit, gute Studienbedingungen und einen lebenswerteren Campus. Wir wollen, dass alle – ob aus reichem oder armem Elternhaus – den gleichen Zugang zu Bildung haben. Das bedeutet: keine Studiengebühren, angemessenes BAföG statt Elite-Stipendien und freien Zugang zu Bachelor und Master. Wir wollen ein solidarisches Miteinander auf einem Campus, auf dem man sich gern aufhält. Das bedeutet: gute Betreuung durch die Profs, studierendenfreundliche Öffnungszeiten von Mensa und Bibliotheken und weg mit dem ewigem Grau an der Uni – und mit Braun erst recht! Dafür kämpfen wir: im Akademischen Senat, in den Stugen und als stärkste Fraktion im Studierendenrat.

Jetzt mitmachen! Streite mit uns für bessere Studienbedingungen sowie für eine offene und solidarische Uni!

[www.asta-fuer-alle.info](http://www.asta-fuer-alle.info) | [info@asta-fuer-alle.info](mailto:info@asta-fuer-alle.info)

Aktuelle Infos bei Facebook: [www.facebook.de/astafueralle](https://www.facebook.de/astafueralle)

## Engagier dich bei AstA für Alle!

Unser nächstes  
Listentreffen findet statt:  
am 28. August um 20 Uhr  
im Hart Backbord  
(Vegesacker Straße 60)

Egal ob du neu an der Uni bist und dich für Hochschulpolitik interessierst oder ob du dich schon immer mal hochschulpolitisch einbringen wolltest, Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind uns immer herzlichst willkommen!

**A f A**  
a s t a f ü r a l l e